

Berlin-Schach

Klub 64 155

c/o

Pfr H. Fröh

Nr 5 vom 12. Juli

Großgörschen 10

Bl. 62



Die Schachpartie

Openturniers, vor einigen Jahren von vielen gefördert, bereichern heute die Schachszene. Auch in Berlin gibt es Initiativen, u. a. das „Berliner Film-Open“, im Loben gerufen von Schachpatron Heinrich Fröh. Für den Veranstalter mag es enttäuschend gewesen sein, daß trotz der Geldpreise nur wenige Spitzenpleiten aus der Bundesrepublik mitspielen. Überraschend konnten die Nationalen Meister Ralf Lau, Harald Lieb und Werner Rautenbach auf die Plätze verwiesen werden. Den ersten Platz teilten sich Martin Fette vom SC Concordia Hamburg und Penelope Gleditsch vom SK Lasker, Regnitz. Die folgende, theoretisch wichtige Partie steht den Turnierspielern zunächst in Aktion.

Königswechsel

Weiße: ...
Schwarze: ...

1. d4 Sf6 2. c4 e5 3. Sc3 Lg7 4. e4 d5 5. f3-f4 6. Lc2 7. Dc2 8. Ld2 (Weiße plant einen heftigen Königsangriff, mit dem Textzug beabsichtigt er, zu diesem Zweck den Springer auf d4 zunächst zurückzurufen und die Dame (für spätere Zwecke) vor enorme Probleme) 9. ... 10. Dd1 10. h4 Td1 11. Lg5 h5 12. h5 a5 13. f5 Ld7 14. g4 Ld6 15. Dd2 Dc1 16. Kg2 e9 17. Sc4? (Der schwarze ... Warum soll die Mühle des Nahestehenden) 17. ... 18. e3 19. b3 20. 19. b3 20. Lc2 Lc2 21. Lc2 Lc2 (Erneut ein Fehler, Nach 21. Lc2 Td5 22. Sc3 Td2 23. Dd4 Td8 24. h5 g5 25. Sc4 ist die Lage unklar, Recht unklar, könnte die Situation für Schwarz noch 26. ... 27. Tc3 28. Td1 Td2 29. Dd5 Sg4 30. Lc7 Sd3 31. Ld6 f13-f 32. Sd3 Td3 31. Td1 werden) 31. ... 32. Td1 Td2 32. Dd2 33. f3 h5 g5 13. h4 34. Lc2 Lc2 35. Sg4 Dd7 27. e9 Dd1 28. Dc2 (Die Partie ist für den Weißen fast aufgehoben, aber im Elfen des Gedeons und der Entscheidung über den wahren Charakter und kann er sich noch nicht entschließen) 31. ... Dg5 32. h5-f Kg7 33. h5 Ld6 34. Td2 32. Kd1 Td3 33. Lf5 34-f 35. Sd1 Td1 36. Td1 Dd1 37. g2 Dd2 38. Kg2 39. Dg5 40. h4 Dd3 41. Dd1 42. Dd1 43. Kd3 44. Dd2 45. Dd1 46. Dd7 und Weiß gibt gleichzeitig auf.

Neues Silas-Open

18. bis 20. Juli
(s. Rückseite)

Freundliche Bitte:

Bitte möglichst schnell den hinten angebrachten Fragen-Zettel an uns zurück!

Silas-Open

neu!

→ Sa 18. Juli ab 14 Uhr
→ So 19. Juli ab 14 Uhr
→ Mo 20. Juli ab 18 Uhr

→ Wo? Silas-Gemeinde
Großgörschenstr 10
Berlin 62 (Nahe U Kleistp.)

→ Modus? Offen
Schweizer System
7 Runden
1 h Bedenkzeit
pro Spieler / Partie

→ Startgeld: 15 DM (7mbip inklusive)

→ Preise: 150 - 100 - 50 u. Sachpreise

→ Anmeldung: Vormittags 10-12 Do 18-19
(unbedingt nötig) über Tel. 7843562

Rd 1 am 18.7	um 14h	Rd 6 am 20.7.	18h
Rd 2	um 16.30h	Rd 7	20.30
Rd 3 am 19.7.	um 14h		
Rd 4	um 16.30		
Rd 5	um 19h		

Gespräch mit dem Berliner Schachverband

Die in Berlin noch relativ unbekannte neue Hamburger Zeitschrift "Schach-Heute" bringt in Nr. 6 von 1981, S. 18- 20 ein Gespräch zwischen Arno Nickel und den (damaligen)Mitgliedern des Vorstandes des Berliner Schachverbandes. Zeitpunkt des Gesprächs ist ungefähr die Zeit kurz nach der Absage des in Berlin geplanten Opens im März.

Schach- Heute Gespräch

"Wir haben eben keine Banden anzubieten..."

Schach-Heute - Gespräch mit Vorstandsmitgliedern des Berliner Schachverbandes e.V.

Nachstehend veröffentlichen wir auszugsweise und in redaktionell überarbeiteter Form ein etwa einstündiges Interview, das wir am 12.März mit Vorstandsmitgliedern des Berliner Schachverbandes führten. An dem Gespräch nahmen teil: Alfons H e n s k e (Vorsitzender), Alfred S e p p e l t (stellv. Vorsitzender und Pressewart), Günter Z i m n o l (Landesspielleiter), Werner G ö h r ã n g e r (Schatzmeister und bisheriger Schulschachweferent) und Arno N i c k e l (Redakteur für Schach-Heute). Herr Zimmol konnte aus Zeitgründen nur zu Beginn teilnehmen.

Gegenstand des Gespräches, das von allen Beteiligten mit dankenswerter Of enheit und Kritikbereitschaft geführt wurde, war die Berliner Verbandsarbeit, - aktueller Anlaß das kurzfristig abgesagte I. Internationale Berlin-Open. Wir meinen, daß dieses Gespräch über Berlin hinaus Bedeutung hat, insofern auch generelle Probleme der Verbandsarbeit angesprochen werden.

Schach-Heute: Das Berlin-Schach hat in den letzten Jahren einen gewissen Aufschwung zu verzeichnen, der sich auch in der Mitgliederbewegung ausdrückte. Sie hatten einen Zuwachs von 25 Prozent in den zurückliegenden vier Jahren, und es gab zahlreiche Veranstaltungen. Vom 14. bis zum 22. März sollte nun das I. Internationale Berlin-Open stattfinden, das eine Tradition hätte begründen können. Aus welchen Gründen mußte es kurzfristig abgesagt werden?

Henske: Das Turnier sollte auf der Freizeitausstellung in den Messehallen am Funkturm stattfinden. Durch die Sparmaßnahmen des Senats aus der veränderten politischen Situation heraus wurden 500.000 Mark gestrichen, so daß die AMK (Ausstellungen-Messe-Kongresse GmbH) nicht in der Lage war, die Veranstaltung im bisherigen Rahmen durchzuführen. Durch den Fortfall nicht nur der finanziellen Mittel, sondern auch der räumlichen Möglichkeiten mußten wir das Turnier relativ kurzfristig absagen.

Schach-Heute: Wann haben Sie die Information erhalten, daß die Mittel gestrichen werden? Es wurde ja noch zwei Wochen vor Turnierbeginn Reklame gemacht...

Séppelt: Das war Ende Februar. Wir haben uns dann aber noch sehr intensiv bemüht, andere Räume zu finden, und diese Verhandlungen mit dem Landessportbund, dem Senator für Jugend und Sport und anderen

Stellen, die sind eben gescheitert. Entweder es waren Termine besetzt oder andere Hindernisse waren unüberbrückbar. Erst als feststand, daß wir keine Räume haben - abgesehen von den finanziellen Einbußen - , mußte wir das Turnier absagen.

Schach-Heute: Ist der Verband schon einmal an private Sponser herangetreten, wie dies teilweise in anderen Städten geschieht?

Seppelt: Wir haben schon einzelne Veranstaltungen durchgeführt, zum Beispiel eine Simultanveranstaltung, für die eine Zeitung die Kosten übernahm. Auch jetzt haben wir wieder eine Zusage. In absehbarer Zeit will Dr. Hübner hier in Berlin simultan spielen. Auch da sind die Kosten durch einen privaten Sponsor gedeckt. Aber das sind natürlich keine Riesenbeträge. Für ein großes internationales Turnier braucht man ja nicht nur ein paar tausend Mark, sondern fünfzig- oder sogar hunderttausend Mark. Und da ist es uns noch nicht gelungen...

Göhringer: Herr Seppelt, da muß ich etwas widersprechen. Wir hatten vor einem Jahr das Europa-Turnier, ein Mannschaftsturnier westeuropäischer Staaten. Das Turnier hat etwa 65.000 Mark gekostet und wurde vom Deutschen Schachbund und vom Senator für Jugend und Sport voll finanziert.

Seppelt: Der Deutsche Schachbund hat dieses EG-Turnier an uns delegiert, aber die Mittel dafür hat in erster Linie der Landessportbund aufgebracht....Es ist eben sehr, sehr schwer, private Sponsoren zu finden. Das sehen wir nicht nur hier am Berliner Schachverband, sondern auch an den Vereinen. Denken wir doch nur an die Bundesligavereine in Westdeutschland, an Solingen, Frankfurt oder Porz... Das fehlt doch hier in Berlin vollkommen.

Schach-Heute: Um zu einem allgemeineren Thema überzuleiten: Berlin ist ja in den 20er Jahren eine Schachmetropole von internationalem Ruf gewesen. Auch in den 50er Jahren gab es noch beträchtliche Erfolge. In den 60er und 70er Jahren ist Berlin allerdings etwas ins Hintertreffen geraten und hat den Anschluß an Westdeutschland teilweise sogar verloren. Es sind viele namhaften Spieler weggegangen. Wie erklären Sie sich diese Entwicklung?

Seppelt: Das hat die gleichen Gründe. Natürlich ist es nicht so, daß jedes Jahr Talente geboren werden. Namhafte Großmeister tauchen vielleicht alle fünf oder zehn Jahre nur auf. Aber wenn wir mal Spitzenspieler hatten, dann wurden sie - aus welchen Gründen auch immer - von westdeutschen Vereinen abgeworben, die eben bessere finanzielle Möglichkeiten hatten. Und in den letzten Jahren war es allerdings auch so, daß wir nicht die Talente hatten.

Schach- Heute: Das hieße also, daß die Bildungsarbeit über gewisse Jahre vernachlässigt worden ist...

Seppelt: Das möchte ich so nicht sagen: Schon allein aus dem Grunde- früher wurde überhaupt nichts getan und trotzdem waren die Talente da. Ich bin jetzt schon seit über dreißig Jahren im Berliner Schach aktiv tätig und zu meiner Zeit, als ich noch jung war, gab es keine Trainer, keine Ausbilder, nicht, und trotzdem gab's Talente wie Darga, Hecht, Bialas oder später Dueball.

Zimmol: Früher war die Motivation für Schach viel höher als heute. Die Motivation ist bei den Spitzenspielern heute nur dann gegeben, wenn es finanziell irgendwie mit was verbunden ist. Es ist ja in den den 40er oder 50er Jahren oder in den frühen 60er Jahren nicht so gewesen, daß - zig Turniere angeboten wurden. Jetzt wird praktisch fast jedes Wochenende irgendwo ein Open abgeboten und dort reisen die Leute hin, um Geld zu holen oder - wie man so sagt- abzustauben. Die Spieler verkaufen sich eben heute an die Mannschaften, die am meisten bieten. Und da dies in Berlin nicht praktiziert wird, suchen sie sich natürlich die Vereine, wo sie das meiste Geld bekommen und wo sie auch Chancen haben, später auf internationaler Ebene mitzuspielen. Berlin müßte jetzt aus der Vergangenheit lernen, es müßte ein Zentrum geschaffen werden, wo ähnlich verfahren wird, wo die Spieler sagen "Es ist jetzt für uns interessant, in Berlin zu spielen - das ist ne Mannschaft, die Chancen hat, international mitzuspielen..."

Schach-Heute: Es handelt sich also nicht nur um finanzielle Gründe ...?

Zimmol: Doch- das ist der Hauptgrund, würde ich sagen

Seppelt: Ich habe hier für den Schachverband diverse Gespräche geführt- mit Kaufhäusern, Banken usw., mit Zeitungen. Die waren aber bis auf wenige Ausnahmen eben negativ. Ich habe mit einem bekannten Immobilienmakler verhandelt, bzw. verhandeln wollen. Es kam gar nicht erst zu einem intensiven Gespräch. Der hat als erstes gefragt "Ja, was ist für mich drin?"- in Bezug auf Werbung. Wir haben eben keine Banden anzubieten, wo drauf steht, dieser oder jener handelt mit Immobilien... Und dieser Werbeeffect ist beim Schach eben zu gering!

Henske: Man müßte hier die Sache von der anderen Seite her aufzäumen. Wenn man nach den Ursachen fragt, warum das hier nicht so funktioniert, dann sollte man mal klären, warum und wieso es woanders funktioniert, was dort für Verhältnisse vorliegen, die das ermöglichen. Ich kann mir vorstellen, daß man da auf einen ganz einfachen Punkt kommt, daß es ganz besondere persönliche Kontakte

sind von Einzelnen, die oben interessiert sind und daß man das gar nicht vom Schach aus schaffen kann, sondern daß die Wirkung an sich von der anderen Seite ausgeht, die bereit ist, sich zu engagieren. Und damit müssen wir uns offensichtlich abfinden, daß das hier nicht der Fall ist.

Seppelt: Bei den drei größten Vereinen in der Bundesliga sind die Sponsoren ja selber Schachspieler - Herr Hilgert, Herr Evertz oder Herr Hechinger vom Königsspringer Frankfurt!

Schach-Heute: Sie können aber nicht nur mit dem Geld argumentieren. In Hamburg beispielsweise müßten Sie uns auch mal einen entsprechenden Sponsor nennen.- Der Hamburger Schachverband hat nicht nur mehr Vereine, sondern insgesamt auch eine erfolgreichere Bilanz. Wir können feststellen, daß in den drei höchsten Spielklassen, der ersten und zweiten Bundesliga und der Regionalliga, sieben Vereine vertreten sind, die insgesamt auch besser abschneiden als die Berliner Mannschaften. Es muß also auch organisatorische Gründe geben.. wobei es uns nicht so sehr um den jetzigen Vorstand geht, da es sich ja um eine Geschichte handelt, die sich über Jahre entwickelt hat. Um nur kurze Beispiele anzusprechen: die Öffentlichkeits- und Informationsarbeit des Vorstandes ist oft kritisiert worden in Berlin... Beispielsweise wurde Anfang März noch in der Schachspalte des Berliner "Tagesspiegel" für das Open-Turnier geworben, als eigentlich schon feststand, daß das Turnier gar nicht stattfindet. Es hat später daraufhin keine Berichtigung oder überhaupt eine Erklärung gegeben.

(Anmerkung der Redaktions: Zu dem letzten Punkt wurde nach längeren, teilweise sehr persönlichen Ausführungen, die sich daher nicht zur Wiedergabe eignen, festgestellt, daß der Berliner Schachverband sich nicht für die erwähnte Schachspalte verantwortlich zeichnet.)

Henske:... Wenn einer Kontakt zu Journalisten und zur Presse, zum Fernsehen und zum Hörfunk hat, dann ist es Herr Seppelt. Die Kontakte können also gar nicht besser sein. Und wenn sich daraus nichts ergibt, daß die Berliner Presse nun schachenthusiastisch ist, dann möchte ich nun mal sehen, wo das der Fall ist. Wenn das in örtlichen Bereichen, zum Beispiel in ländlichen Gegenden, bei Lokalzeitungen manchmal anders ist- ich habe da in Norddeutschland ein Grundstück, bei Leck an der dänischen Grenze, und kenne daher die Zeitungen dort- daß wenn die etwas bringen, gleich ein großer Bericht mit Fotos abgedruckt wird...dann sind das Verhältnisse, die in Berlin nicht herrschen. Was die Frage der Organisation anlangt: Es hat seit 1976, seit der jetzige Vorstand am Ruder ist, nie soviel stattgefunden an Veranstaltungen; es ist hier so viel geboten und gemacht worden wie in dieser Zeit. Das ist auf alle Bereiche zu beziehen.

Wir haben eine völlig neue Satzung erstellt, wir haben eine neue Spielordnung erstellt- da steckt eine Arbeitsleistung hinter, die unvorstellbar ist. Und auch das Angebot nach draußen; ob man die Damenweltmeisterschaften nimmt oder die Simultanveranstaltungen, wir haben ständig eine Fülle von Dingen geboten, Das Einzige, was sozusagen nach außen einen negativen Eindruck macht, ist, daß keine Spitzenspieler da sind und hier keine großen internationalen Turniere stattfinden, die über Berlin hinaus Schlagzeilen machen. Das sind aber Dinge, die sind von einem Funktionärsapparat nicht zu bewältigen. Das bestreite ich einfach, daß das machbar ist. Herr Seppelt kennt zum Beispiel die ganzen Spitzenspieler, ob das nun Hübner ist, ob das Kortschnoi ist. Wir haben hier einen Mann, der wie kaum jemand persönliche Kontakte zu all diesen Leuten hat. Und was da irgendwie machbar ist, das wird gemacht.

Schach-Heute: Herr Henske, das ist unbestritten, Deshalb haben wir auch darauf hingewiesen, daß das im Grunde genommen Probleme sind, die sich im Laufe der Jahre angesammelt haben. Die Frage wäre, ob der Vorstand nicht ein bißchen überlastet ist. Das ist jetzt eine Frage, wiewiele Leute aktiv die Arbeit mittragen. Speziell jetzt auch noch mal zur Informationsarbeit: Es geht uns nicht nur um den Kontakt zur Tagespresse, sondern auch zum Beispiel um die Herstellung der Mitteilungsblätter des Verbandes. Wenn Sie das hauptsächlich in eigener Regie machen müssen, bedeutet das wohl einen erheblichen Arbeitsaufwand, so daß es nicht verwunderlich ist, wenn die Blätter mal weniger aktuell sind und die Vereinslebensich weniger darin spiegeln, als es eigentlich wünschenswert wäre. Um da mal eine Frage zu stellen: Wie klappt bei Ihnen die Koordination zwischen dem Verband und den Vereinen?

Henske: Die Vereine haben die Möglichkeit, Dinge zu placieren, die sie wollen. Wir haben eine Spalte für die Vereine und was die Vereine übermitteln, wird gebracht. Wir sind also froh, wenn wir Material bekommen. Wir haben natürlich keinen Einfluß darauf, inwieweit dort Aktivitäten sind und was dort für ein Interesse besteht. Man darf auch nicht verkennen - ich weiß nicht, was es sonst im deutschen Bereich an Verbandszeitungen so gibt - mir ist eigentlich dort nichts bekannt, was in solch einer geschlossenen Form erscheint wie unsere. Wir schicken den Landesverbänden immer eine zu, aber ich habe noch nichts Vergleichbares in die Finger bekommen.- Ich halte es auch nicht für etwas Besonderes, daß die Vereine an der Verbandsarbeit natürlich nicht interessiert sind. Die habe nur Interesse daran, daß sie, wenn sie hinkommen, sich an ihren Tisch

setzen und spielen können, möglichst daß der Stuhl sauber ist und die Kärtchen noch dasteht, - genauso sind die Vereine am Verband gar nicht interessiert.

Seppelt: Ich will noch mal auf die Öffentlichkeitsarbeit zurückkommen, weil Sie...Es ist dermaßen schwierig...

Schach-Heute: Das war keine persönliche Kritik...

Seppelt: Nein- ich nehme das auch gar nicht persönlich. Es ist dermaßen schwierig, mit den Medien und der Tagespresse ins Geschäft zu kommen. Ich habe zum Beispiel mit dem SFB (Sender Freies Berlin) schon Stunden gesprochen, mit allen möglichen Leuten, mit Herrn Fr., mit Herrn S., mit Herrn S. vom Sport- es ist dermaßen schwierig, den Hörfunk, aber vor allem das Fernsehen für Schachereignisse zu interessieren! Ich habe sie schriftlich angesprochen, ich habe sie mündlich angesprochen; natürlich, beim dritten oder vierten Mal kommen sie dann doch vielleicht zu irgendeiner kleinen Sache. Genauso neulich bei der Schulschachmeisterschaft (mit über 500 Teilnehmern!) - die Meldung war auch von mir... Also, man kann die Leute ja nicht mit der Pistole zwingen...Selbst als Kortschnoi vor zwei Jahren hier in Berlin gespielt hat, selbst da ist das Fernsehen noch nicht mal gekommen, hat kein Interesse gezeigt, obwohl Kortschnoi ja nun wirklich ein attraktiver Mann ist.

Schach-Heute: Ein weiterer Punkt- die Bildungsarbeit ist vorhin schon einmal angesprochen worden. Nach unseren Informationen ist im Moment die Stelle des Verbandstrainers - könnte man wohl auch als Bildungsreferenten bezeichnen- vakant, seit einem halben Jahr. Das bedeutet doch aber gewisse Probleme an, für die Vorstandsarbeit fähige Leute zu gewinnen.

Henske: Ja, das ist ja überhaupt das ganze Problem! Wir bewegen uns hier im Freizeitbereich; was hier gemacht wird, ist freiwillig und ich muß sagen, ich kann mir also keinen Vorstand vorstellen, der harmonischer arbeitet. Jeder erbringt ein Höchstmaß dessen, wozu er fähig ist.- Wenn Sie nun meinen, daß hier der Bildungsreferent fehlt, dann bedauern wir das auch, bloß,- es ist einfach so: Wir haben keine Leute...

Schach-Heute: Sie haben doch aber auch teilweise die Leute, die möglicherweise in Frage kommen, noch nicht genügend angesprochen!

Henske: Ich weiß nicht, ob das nun die Aufgabe eines Vorstandes ist, die Leute anzusprechen. Wir wissen ja nicht, wer Interesse dafür hat. Wenn sich hier also jemand bewerben will: "ir haben Vorstandstage, und es ist bekannt, daß bestimmte Positionen zu besetzen sind- und man wird sich dann schon anschauen. Es hat sich niemand angeboten und..."

Göhringer: Herr Henske, ganz so ist es nicht. Es haben sich tatsächlich Leute angeboten. Wir haben drei Angebote gehabt.

Henske: Ja, das hat aber alles nicht geklappt!

Göhringer: Wir stehen noch mit einem Herrn in Verhandlung und der hat uns gesagt, erst ab April ist eine Möglichkeit gegeben. Mit dem Herrn werden wir höchstwahrscheinlich etwas machen können.

Schach-Heute: Eine abschließende Frage. Es konnte für unsere Begriffe nicht genügend geklärt werden die Zusammenarbeit zwischen dem Verband und den Vereinen. Es wäre ein wichtiger Punkt, daß der Vorstand eine stärkere Unterstützung aus den Vereinen bekommt. Wir haben ja immerhin einige sehr große Vereine in Berlin: Wilmersdorf, Lasker Steglitz und Kreuzberg- es gibt noch andere: Zehlendorf, Tempelhof- und es müßte doch eigentlich möglich sein, von dieser Seite noch stärkere Unterstützung zu bekommen!

Göhringer: Wie sollen wir das verstehen? Was verstehen Sie unter stärkerer Unterstützung?

Seppelt:...des Vorstandes?

Schach-Heute: Daß also die Vorstände dieser Vereinestärker angehalten werden, die Verbandsarbeit zu unterstützen.

Seppelt: Das ist ganz unmöglich!

Henske: Die schaffen ja mit Mühe und Not ihre eigene Tätigkeit.

Seppelt: Es ist so, die meisten Vereine- egal, ob es große oder kleine sind- sind fast vollkommen desinteressiert an der Tätigkeit des Verbandes, bis auf die Dinge, die sie selbst betreffen. Nur ein Beispiel: Unser neuer Schulschachreferent hatte die Idee, eine Meisterschaft in den Jugendfreizeitheimen auszuschreiben, das heißt Breitensport-, das heißt neue Interessenten für das Schachspiel zu gewinnen. Die Idee als solche ist bestimmt nicht schlecht. Die Jugendfreizeitheime haben auch mitgemacht. Da sind alle Vereine angeschrieben worden, um festzustellen, welcher Verein übernimmt vielleicht welches Jugendheim für die Durchführung der Turniere. Wir haben in Berlin 25 Vereine. Alle Vereine sind angeschrieben worden - ein einziger Verein ist zu dieser Zusammenkunft gekommen. Daran können Sie sehen: In dem Moment, wo es an die Arbeit geht- mitzuhelfen!-, was den Vereinen nicht unmittelbar irgendwelchen Nutzen bringt, sind die Vereine vollkommen passiv.

Schach-Heute: Das ist aber sehr erstaunlich, denn wir haben ja in den Vereinen zahlreiche Pädagogen, auch sehr qualifizierte Schachspieler, und es ist eigentlich nicht so richtig einzusehen, warum in Berlin im Unterschied etwa zu Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Bayern - wo unseres Wissens eine besser funktionierende Jugend- und Bildungsarbeit existiert-, warum das in Berlin nicht möglich sein sollte.

Seppelt: Wir können höchstens überhaupt Hamburg vergleichen, und da müssen wir zugeben, da ist es wirklich ganz gut. Hamburg ist ähnlich vergleichbar sowohl in der Einwohnerzahl, als auch in der Verbandsmitgliederzahl, obwohl die in Hamburg etwas höher ist. Obwohl- ich bin nicht genau informiert- wir oft von Hamburgern gehört haben, daß ungeachtet ihrer Erfolge, die sie zweifellos haben, trotzdem da in Bezug auf Öffentlichkeitsarbeit auch vieles im argen liegen soll.

Schach-Heute: Das mag sein...

Henske: Ich weiß nicht, ob Sie informiert sind- auch der letzten Vorstandssitzung des Deutschen Schachbundes kam dieses Thema auch auf. Man machte also dem Pressereferenten des Deutschen Schachbundes auch Vorwürfe- das Gleiche, was hier vorgetragen wird- und man kam zu dem Ergebnis, daß das eben nicht machbar ist, weil Schach einfach nicht das Interesse herausfordert von den Medien.

Seppelt: Sehen Sie, um die Zusammenarbeit mit der Presse zu vervollkommen und uns immer wieder ins Gespräch zu bringen, machen wir jetzt in fünf Wochen, am 26. April, ein Turnier nur mit Journalisten.

Henske: Diese Politikerturniere, die wir gemacht haben- es gibt so viele Bereiche in Berlin...

Schach-Heute: Eine allerletzte Frage noch mal, um das Gespräch abzurunden, Wir hatten ja als Einstieg das Berlin-Open, das aus den dargestellten Gründen jetzt ausfallen mußte. Ist in nächster Zeit damit zu rechnen, daß doch wieder die Initiative ergriffen wird für ein solches Traditionsturnier?

Göhringer: Ja, es ist durchaus möglich, Die AMK äußerte sich jetzt in der Presse, daß für nächstes Jahr doch gehofft wird, wieder die große Freizeitveranstaltung in der gleichen Weise aufzuziehen wie vor ein, zwei Jahren.

Schach-Heute: Wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

Schach-Heute

ist die neue Hamburger Zeitschrift.

Ab Saison 1981/82 werden Sie billiger: DM 4,00 pro Stück.

Kontakten:

Der Schachladen,
Lachnerstr. 3 a
2000 Hamburg 76
T. 040-2799717

Um Vergebung, teuerster Leser!

Beim Abschreiben habe ich mich allzu oft vertippt. Der Grund ist, daß ich auf die neue Maschine noch nicht eingeschrieben bin.

Übrigens: Das Interview ist von mir nicht verkürzt worden. Allerdings ist man in HH und in B bisweilen anderer Auffassung, was die "Duden-Weisheit" betrifft. Dank für den Artikel und Gruß nach HH zu Arno und Axel samt Freunden!
HF

Wie mickrig ist eigentlich das Berlin-Schach 1981?

Axel Weinreich hätte für seine neue Schachzeitung "Schach-Heute" gern einen Leserbrief- denn er möchte erfahren, was ich von dem Interview halte, das Arno Nickel mit dem Herrn vom Berliner Schachverband gemacht hat.

Gleichwohl möchte ich warnen: Wer Zeter und Giftgeschreib erwartet, wird enttäuscht sein. Ich hab' mich zu Wohlverhalten gegenüber diesen Herrn verpflichtet, und nehme deshalb nur auf der großen, auf der majestätischen Linie Stellung. Man darf sich nur wiederholen, wenn man's selber nicht merkt. In Arno Nickels Fragen stecken Gravamina, die ich seit Jahren vorgetragen habe. Die Situation blieb unverändert, was die Spielstärke der Berliner Spitzenmannschaften betrifft, noch immer erscheint das "Mitteilungsblatt" sporadisch. Noch immer ist es nicht gelungen, auch mal nur ein einziges offizielles Open (ich meine: unter Turnierzeit-Konditionen) zu machen. Nach meinen Gesprächen beim Hamburger Open Anfang Juli wage ich mich unter die Propheten: Die Berliner Spitzenmannschaften (deren vier spielen in der zweiten Bundesliga) werden vergeblich auf den Aufstieg zur großen, zur ersten Liga hoffen. Sie werden von der Hamburger Schachgesellschaft überflügelt werden. Natürlich ist auch in Hummelhummel nicht alles Gold, was glänzt. Die Amateurliga-Kontroverse wird die ruhmreichen Mannen um Gergsen und Heinicken (Favorite Hammonia) zum Abstieg vergattern, vermutlich zusammen mit den noch etwas "grünen" Jungs aus Eppendorf. Damit verstärkt sich der automatische Abstiegsdruck auf die zweite Liga. Die Berliner Jungs müssen kämpfen wie nur was, sonst werden sich unvermutet deren zwei crews in die Regionalliga befördert sehen. Von namhaften Verstärkungen hört man in Berlin nichts. Ja, um ein Kuriosum zu berichten: Ich habe mich (Ingo 80) dem SV Wilmersdorf als letzter Ersatzmann angeboten und bin - abgelehnt worden. Übrigens: Ich habe überhaupt keine Forderungen gestellt, schon gar keine finanziellen. Wenn es also in Berlin einen Verein geben sollte, der meint, meine schachlichen und journalistischen Talente brauchen zu können, der kann sich bei mir melden. Ich bin noch zu haben.

Zurück zum Thema: Wie mickrig ist Berlinschach - die Frage unterstellt, daß wir hier "zurückgeblieben" sind. In der Tat: Berlin ist Provinz geworden, eine Metropole ohne Hinterland. Heute ist Berlin nicht mal interessant als Faktor im kalten Krieg. Das spiegelt sich in fast allen Lebensbereichen unserer Stadt. Gleichwohl schelte ich Berlin nicht des Micker-Daseins, oder nur dann, wenn's ein Ar-

gument wäre, daß jemand das Berlinschach sponsort. Ansonsten: Es gibt Leute, die sagen "Small is beautiful", und ich gehöre zu ihnen. Man soll's sich abschminken, das womöglich noch größer zu machen, was andre schon groß machen. Natürlich bin ich nicht bloß ein erträglich starker Schachspieler, sondern habe auch das Hamburger Open mit den Augen eines Amateur-Funktionärs betrachtet. Die Hamburger Sache mit den vier "Unterturnieren" mit Summa 500 Schachern hat mit Sicherheit die Schwerstarbeit von zwanzig Funktionären gekostet. Ab einer gewissen Größenordnung potenzieren sich nämlich die Arbeiten: Ich z.B. kann in Berlin ein Turnierchen mit fünfzig Leuten machen, die Budike bedienen und noch mitmachen. Aber - nun fragt mal den Michael Pommerening, welche Koppstände er und sein Rechtsanwaltsbüro für dies Turnier produziert haben! Das alles ist m.E. in Berlin nicht machbar und schon gar nicht in Kontinuität. Jedenfalls nach bisheriger Lage und Erkenntnis.

Daß ich mich wieder unter die Propheten wage: Göhringer hat in Nickels Interview die Frage prinzipiell bejaht, ob denn im nächsten Jahr solch ein großes Open stattfindet. Ich glaube nicht dran. Mal abgesehen davon läuft die Planung für ein Turnier der "Berliner Titelträger" (es sollen - Termin unbekannt- im nächsten Jahr die Titelträger aller Zeiten ein Rundenturnier machen), die regulären Meisterschaften wollen verkraftet sein, und die Terminplanungen für die neue Saison Berlins liegen noch nicht vor. Wenn die Berliner mal bei Suri in Biel anfragen möchten, würde ich einen Tip abgeben: Suri wird melden, daß die Planung bereits zu spät anläuft, wenn man neun Monate vorher nichts Konkretes weiß. Ich betone: Die Leutchen vom Berliner Schachverband sind fleißig und gewissenhaft. Das Problem ist nur, daß sie heutzutage die einzige Sorte Schachmensch sind, die sich zu recht Amateur nennen dürfen. Und amateurhaft sind auch die Management-Leistungen. Hinzu kommt eine höchst ärgerliche Sache. Inzwischen laufen prozessuale Auseinandersetzungen zwischen Verband und Schachfreund Michael Riedel um die Kosten für die Erstellung der Berliner "Elo-Liste". Das kann m.E. ziemlich teuer werden für den Verband und wird zumindest die Kräfte der Funktionäre in einem Bereich binden, der nicht eben das Berlinschach fördert.

Übrigens sind wir hier bei einem Thema, das mit der Mickrigkeit des Berlinschach zusammenhängt. Wie man weiß, werden die Wertungszahlen auf internationaler Ebene in Elo, auf nationaler auf Ingo-Basis angegeben. Berlin macht eine Ausnahme, indem Riedel vor zwei Jahren eine Elo-Liste erstellt hat. Eben diese droht jetzt in die Binsen zu gehen, weil eine Weiterführung gefährdet ist. Selbstverständlich ist die Berliner Elo-Berechnung im Bund (z.B. in Hamburg) umstritten. Jetzt aber droht ein Total-Ausfall von Berliner Wertungszahlen. Wir werden in Kürze erle-

ben, daß Berliner zu den westdeutschen oder ausländischen Opens fahren jedoch fast überwiegend überhaupt keine Wertungszahl mitbringen. Es wird wieder so sein, wie es Göhringer vor Jahren notierte: Du fährst zu einem Turnier, wirst nach Ingo gefragt und erzählst dann deinem Gesprächspartner, daß du in Berlin in der B-Klasse(oder so) spielst.

So wie die Dinge stehen, muß man einfach seinen Stiebel runter ledern. Ich beispielshalber amüsiere mich über einiges und nehme es gelassen hin, wenn ich mal wieder zwischen die Stühle gerate. Seit 1968 bin ich tätig im Berlin-Schach-Geschäft durch vereineübergreifende Sonderveranstaltungen. Es hat mir natürlich weder in Zehlendorf, noch in Wilmersdorf, noch in Steglitz noch sonstwo besondere Dankbarkeit eingetragen. Man tut gut dran, nicht auf Dankbarkeit bei Schachspielern zu spekulieren, denn natürlich: Die Funktionäre sind im Beitrag mitgekauft und die einzige Arbeit, die einem wieun ereins gern abgenommen wird, ist die anstrengende Tätigkeit des Schachspielens. Es macht aber nichts, denn - jenseits der Dankbarkeit oder ihres Fehlens- kann man gute und wertvolle Freunde gewinnen, und das ist dann der Lohn, den man gern annimmt. Ansonsten: Unsere Sonderveranstaltungen nach der Devise "Small is beautiful" haben immer zur Deckung der Kosten geführt. Und es ist eine selbstverständliche Ehrenpflicht, auf die Institutionen möglichst nicht zu bauen. Die Devise ist Kästner: "Es gibt nichts Gutes, außer man tut es."

Bei realistischer Einschätzung der Situation und unsrer Möglichkeiten steuern wir wieder auf eine Open-Sache "zwischen den Jahren" zu: Das, was hier in Berlin hauptsächlich fehlt, ist ein Open unter Turnierzeitbedingungen, wenn man so will: Ich möchte meine Freunde und mich dazu begeistern, so was wie ein Hamburg -Open zumachen, und zwar zwischen den Jahren und dann (nebbich) ein bis zwei Nummern kleiner. Und dann - das ist traditonell - das neunte Berliner Seniorenschachturnier auf Himmelfahrt 1982.

Endlich peile ich an aufs Ende der Saison 1981/82 eine Chronik samt Vorschau mit dem Arbeitstitel "Berlinschach 1982-1983". Natürlich bin ich mir klar drüber, welche Mühe das macht, aber ich möcht's mal probieren, und zwar dann gedruckt als erster Band eines Berlinschach-Jahrbüchleins.(bei ca. 4.000 Auflage).

Natürlich brauchen die Projekte alle Hilfe und finanzielle Unterstützung, aber ich bin nun mal ein unverbesserlicher Optimist.

Übrigens: Ich gebe gern meine Ideen an den Verband und an sonstige tatendurstigen Veranstalter ab.Lassen Sie mich mal noch einmal die Sache mit dem Open probieren und die Publikation "Berlinschach 1982-83" aushecken, dann laß ich mich gern "beorben". - Heinrich Früh-

Mal schnell ausgeheckt:

Silas-Open 27. bis 29. Juni

Am 22. Juni ist's mir eingefallen, mal schnell ein kleines Open zu machen, um mich ein bißchen für's Open in Hamburg einzuspielen. Der Erfolg war verblüffend: Trotz der Kürze der Vorbereitung kamen 46 Spieler, die mit Vergnügen und nach der Devise "Jeder gewinnt einen Preis" dabei waren.

In Kürze seien die Daten notiert:

Zeit: Sa 27.6. um 14 und um 16.30 - So 28.6. um 14 - um 16.30-
um 19 - Mo 29.6. um 18 - um 20.30 Beendzeit je 1 h/Sp-P.

Crt: Empore der Silas-Gemeinde und Vorraum zum Kirchsaal.

Startgeld: 15,00 - dafür konnten die Teilnehmer umsonst essen und trinken (Bier aber war zu löhnen) Teilnehmer von Klub 64 ganz umsonst.

Geldpreise: 150-100-50 und Sachpreise

Gesamtkosten: Klub 64 hat ca. 100 DM dazugeben müssen. Ziegans Buchhandlung hat einige Schachbücher gespendet.

Hilfe: Bei der Turnierleitung hat mir Dieter Dörbecker geholfen, bei der Beköstigung half Charlotte Westphal und ihr geistig behinderter Sohn Manfred.

Publizistik: Rudolf Teschner hat uns geholfen durch Annoncierung im "Tagesspiegel".

Ergebnis: (Geldpreise bei Punktgleichheit geteilt, Sachpreise konnten bei Punktgleichheit nach Losentscheid ausgesucht werden)

1. Werner Reichenbach 6,5 aus 7
2. Heinrich Früh, Heinz Großmann, Rainer Tomczak je 5,5
5. Harald Haseloff, Paul Roesner 5,
7. Ernst Fleischer, Bernd Hoppe, Klaus-Dieter Kühl, Franko Mohn, Dietmar Popponer, Alwin Richter, Bernd Streich, Eduardo Wolf je 4,5
15. Karlheinz Gürtler, Wolfgang König, Ulrich Lindner, Wilhelm Löhr, Christian Stamatov, Walter Tantzky, 21. Lothar Becker, Heiko Cornelius, Frank Dietze, Manfred Freihube, Thomas Hagens, Uwe Hecht, Bodo Kühn, je 3,5
28. Johannes Balthaus, Berndt de Boer, Frithjof Flemmig, Köckeritz, Hans Otte, Andreas Roestel, Oliver Steppat, Manfred Volkmann, je 3
36. Oliver Nowka, Rüdiger Pfister, Dr. Albrecht Scharkowski, Dr. Gerhard Zeidler, je 2,5
40. Heinrich Haro, Andreas Möbius, Waltraud Pichler, 2. 43. Gisela Gutgesell 1,5
44. Hellmuth Bothe, Hans-Jürgen Meibsch je 1
46. Dieter Dörbecker 0 Pkt.

Danke fürs Helfen, danke fürs Mitmachen!

Terminplanungen im Bereich EV Schach im Berliner Betriebsport

Wichtig für ...

...Spieler, die bei uns in der Silas-Schachgruppe Mannschaftskämpfe spielen wollen.

...

für Planung im Berlinschach.

Meldeschuß Betriebschach: am 5. September

Auslosung bei Spielbeitzersitzung: am 11. September

Rundenplan: Runde 1 (Woche 39, dh 21.9. etc)

Runde 2 (Woche 41, dh 5.10. etc)

Runde 3 (Woche 43, dh. 19.10. etc)

Runde 4 (Woche 45, dh. 2.11. etc)

Runde 5 (Woche 48, dh. 23.11. etc)

Runde 6 (Woche 50, dh. 7.12. etc)

Runde 7 (Woche 2, dh 11.1. etc)

Runde 8 (Woche 4, dh. 25.1. etc)

Runde 9. (Woche 6, dh 8.2. etc)

Runde 10 (Woche 8, dh 22.2. etc)

Jahreshauptversammlung am 8.3.

Runde (eventuell: Vergleichskampf: B1-B2)
(Woche 16, dh 19.4. etc)

Runde (eventuell: Qualifikationskampf B-A8)
(Woche 18, dh 3.5. etc)

Terminplanungen Bundesliga 1981/82

11. Oktober

7.-8. November

5.-6. Dezember

9.-10. Januar

6.-7. Februar

6.-7. März

24.-25. April

15.-16. Mai

Terminplanungen im Berlinschach

Hermann-Gulweida-Turnier anlässlich des 50. Geburtstags des SK Tempelhof

am 17. und 18. Oktober in der Hasenheide (Schnellturnier)

Hamburg-Impressionen

Mein erster Ausflug ins riesengroße Schach ging Baden: Nach 8 Runden (bei 3 zu 5) machte ich schlapp. Rein zufällig hat meine Pension angefangen, Malerarbeiten durchzuführen, man stelle sich vor, wie das ist, wenn man vor der heißen Mittagsrunde ab 14 Uhr ein wenig ruhen möchte. Kein Alibi übrigens! Denn ich habe erwartungsgemäß gespielt. Mehr ist nicht drin - nur hätte ich gerne das Ende erreicht, welches hoffentlich die Berliner Teilnehmer Reichenbach, Th. Grzesik, Klaus Zschäbitz möglichst erfolgreich erwischten haben werden (man lese am Donnerstag im Tgs!).

Die Turnierleitung (Hamburgs TL Schmidt und Co) und Mänätscher Pommerening waren tadellos.

Die Jungen Leute Holger und Kroko (von "Diogenes"?) machten eine Serie Bulletins, genannt "Nachreiter", deren vier ich nach Berlin schon mitnahm. Dort ist in Nr. 4 die Runde 6 des Meisterturniers notiert.

Man sehe die Spitzenpaarungen:

IM Short(4,5) - GM Radulov(4) 1-0

Heinbuch(4) - IM Portisch(4) 1-0

Sjöberg - IM Hazai(4) 1-0

Mc Cambridge(4) - GM Westerinen 1/2

Lentze(3,5) - Grzesik(3,5) 1/2

Paulsen(3,5) - Szenetra(3,5) 1-0

Werner(3,5) - Scerna(3,5) 1-0

GM Kirov(3,5) - Stein(3,5) 1/2I

IM Schneider(3,5) - Schlamp(3,5) 1-0

IM Arkesson(3,5) - IM Borkowski(3) 0-1

Ich zähle weitere Fide-Titelträger auf:

FM Rigo - IM Petursson - IM Horvath - IM Bednarski - IM Velikov - GM Spassov - GM Ostojic - FM Kunstowicz - NM Grossmann(PL) -

Für Berliner Verhältnisse lehrreich ist die starke Teilnahme von Ostblockspielern (besonders Ungarn und Polen), wenn wir hier Quartiere bieten und Taschengeld, könnten wir zu Silvester ein starkes Open machen.

Übrigens: in der 8. Rd. spielte ich gegen den NM Grossmann aus Breslau. Als ich dem Polen 20 M schenkte, fragte er sofort nach dem nächsten Laden für Tepeten (!!). Bitte, meine Freunde, wenn Ihr's finanziell unterstützt, dann würde ich gern fürs Weihnachts-Open möglichst viele Polen einladen.

Übrigens: Michael Pommerening, Du bist eingeladen, an unserem Weihnachts-Open ohne Startgeld und bei freier Unterkunft und Verpflegung teilzunehmen. Mir jedenfalls braucht keiner zu sagen, wieviele Liter Schweiß vergossen werden bei der Organisation eines solchen Riesenturniers. Auf Wiedersehn in Hamburg 1982 (und nehmt's mir nicht krumm, daß ich vorher fuhr, als Diabetiker mußte ich optimal für regelmäßiges Leben sorgen, und das ist mir bei der diesjährigen Quartierbeschaffung mißglückt.

Hier meine ulkige Partie aus der ersten Runde:

1. d4 Sf6 2. c4 e6 3. Sc3 d5 4. Sf3 Sbd7 5. Lg5 h6 6. Lh4 Lb4 7. Db3
Le7 8. e3 O0 9. Td1 c6 10. Ld3 Da5 11. O0 dc 12. Lc4 b5?(e5) 13. Le6
b4 14. Ld7 Ld7 15. Se5? g5 16. Sc4 Le6 17. Dd3 gh 18. Sc6 Dc7
19. Tc1 Dd7 20. Se5 Db7 21. Tc6 Tac8 22. Sd6 Ld6 23. Td6 Se8 24. d5 Sd6
25. de h3 26. f3 hg 27. Tf2 Tc1 28. Kg2 De7 29. ef Sf7 30. Sd7 Dg5 0-1
(IM Portisch-Früh, Rd 1.)

Wir suchen kommentierte Partien aus dem Hamburger Turnier...oder aus Biel...oder auch Berichte....

Fragezettel

Klub 64 Berlinschachfreunde(Silas-Schachgruppe)

bitte ausfüllen und möglichst schnell zurück an

Pfarrer Heinrich Früh
Großgörschenstr.10
1000 Berlin 62

Sie können diesen Zettel auch abgeben

- indem Sie den Hausbriefkasten füttern
- indem Sie Montags in der Silasschachgruppe vorbeischauen(ab 18 Uhr, Adresse oben)
- indem Sie bei einer unserer Sonderveranstaltungen mitmachen

Für die aktuelle Adressenkartei

(bitte auf jeden Fall ausfüllen, leserlich. Die Rückseite braucht nicht vollständig ausgefüllt zu werden!)

Name und Vorname:

Wohnung:

Telefon:

Geburtsdaten:

Mitglied in einem Verein:
in einer BSG:

(welcher?)
(welche?)

Funktionärsposten?:

(welcher?)

Übrigens:

Wir können Ihnen für Ihre Spenden eine Bescheinigung für steuerliche Absetzbarkeit ausstellen!

bitte wenden!

(Rückseite des Fragezettels)

Am Klub 64 Berlinschachfreunde interessiert mich besonders:

----- das geplante große Open ()

----- kleinere Sonderturniere ()

----- das Senbrenschach ()

----- Teilnahme an den Mannschaftskämpfen der Silas-Schachgruppe ab Sept. ()

----- die regelmäßige Zusendung von Berlinschach und die Beförderung der Berliner Schachpublizistik ()

----- eine Partien-Analyse-Gruppe als Training ()

----- gezielte Vorbereitung auf Opens ()

----- Austausch von Open-Informationen und Möglichkeit für billige Quartiere und Mitfahrmöglichkeiten ()

Für den Klub 64 Berlinschachfreunde möchte ich mich einsetzen

- indem ich DM 64 Jahresbeitrag (sept 81 bis aug 82) unverzüglich

überweise auf Postscheck Kirchliches Verwaltungsamt
Schöneberg, 1000 Berlin 62, Nr. 21 65 41 - 103
mit Zusatz: "Silasschach": ()

- indem ich DM 64 als Verrechnungsscheck mitsende ()

- indem ich gelegentlich für einen konkreten Zweck eine Spende mache ()

- indem ich nur DM 14,00 bezahle, den Rest von 50DM jedoch abarbeite ()

- indem ich mich beteilige bei der Publizistik, und zwar Artikel und Kommentare schreibe ()

Bei der Technik der Klubzeitung helfe ()

Informationsblätter in meinem Verein verteile ()

- indem ich vorbeikomme beim Planungsgespräch am Sonntag, dem 23. August, ab 16 Uhr in der Silasgemeinde ()

Klub 64 Freunde, wie diese fette
Silas Schicht, bringt auf jedem Fure die walste BS von Ende August
GmPHB



SCHACH-CLUB
»WEISSE DAME«
BERLIN-SCHÖNEBERG

Günter Kretzschmar
1 Berlin 62
Martin-Luther-Str. 112
Tel. 030/7818175

DER SPIELLEITER

S O M M E R - O P E N 1981

Nachdem im vergangenen Jahr das Sommer - Open bei "Weiße Dame" aus technischen Gründen nicht durchgeführt werden konnte, soll in diesem Jahr die Tradition wieder aufleben.

Wir laden alle Schachfreunde herzlich ein. Offen für Jedermann.

7 Runden Schweizer System !

Spieltage: jeweils Freitags 19,30 Uhr.
1. Runde am Freitag, 14.8.1981
7. + letzte Runde mit Preisverteilung am Freitag, 25.9.1981

Bedenkzeit: 2 Stunden pro Spieler für die ganze Partie.

Startgeld: 8 DM

Spielort: Vereinshaus am Bundesplatz, Bundesallee 2, 1000 - 31
Verkehrsverb.: U-Bahn Bundesplatz, Bus = 16, 65, 86

Meldungen: Per Postkarte an:
Günter Kretzschmar, Martin-Luther-Str. 112, 1000 - 62
oder: Freitags am Spielabend der "Weißen Dame" im Lokal.
letzte Möglichkeit:
Freitag, 14.8.1981 bis 19,15 Uhr (Beginn der Auslosung)

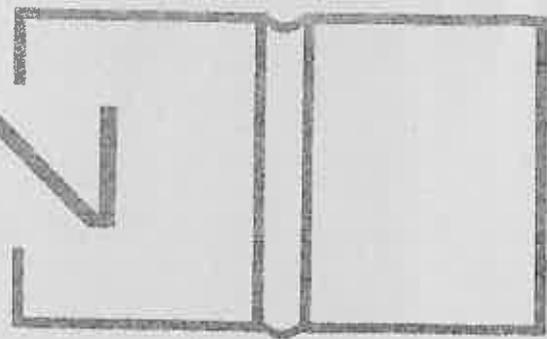
Teilnehmer, die das Startgeld bis 10.8.1981 eingehend auf unten angeführtes Postscheckkonto oder im Spielort einbezahlt haben, werden in jedem Falle bei der Auslosung berücksichtigt.

Preise: Durch Aufstockung der "Weißen Dame" sind vorgesehen:
175 DM - 125 DM - 75 DM - 50 DM - 40 DM - 30 DM + Sachpreise

Bei entsprechender Beteiligung können sich die Preise ändern.

Wertung entscheidet über die Rangfolge, jedoch werden bei Punktgleichheit die Geldpreise geteilt.

ZIEGAN



BUCHHANDLUNG

ANTIQUARIAT

hat Schach

Buchhandlung Ziegan OHG
1 Berlin 30
Buf (030) 216 20 68
Potodamer Straße 180/182

24

Kostenanschlag

Klub 64 Jahresbeitrag DM 64,-
(Sept 81 bis Aug 82)

dafür kriegen Sie:

- 1) Informationen des Berlinschach
- 2) Sonderkonditionen bei unseren

Opus
3) Können Sie an den Raum-
schafts Kämpfen der Silas-
Schachgruppe teilnehmen
(Betriebschach)

4) Können Sie montags ab 18⁰⁰
in der Silasgemeinde, Großgörs-
chenstr 10, Blk 62, Scharben.

Auskunft: Pfarrer Heinrich Fröh, Tel. 784 3562